



Correspondence point
Korrespondenzpunkt
Пункт корреспонденции



*Eine Information der ukrainischen Sektion des
Europäischen Friedensforums*

**„Die dankbare Ukraine - dem edlen Kuba“
Bericht von einer wissenschaftlich - praktischen Konferenz am 3./4. November in Kiew.**

Am 3. und 4. November 2010 fand in Kiew eine Konferenz „Die dankbare Ukraine - dem edlen Kuba“ statt. Der Anlass dafür war mehr als gewichtig. In diesem Jahr ist der 20. Jahrestag des Beginns des kubanischen Programms zur Heilbehandlung von ukrainischen Kindern, die infolge der Katastrophe von Tschernobyl gesundheitliche Schäden erlitten haben. Es ist festzustellen, dass in den Jahren der Unabhängigkeit der Ukraine diese ukrainisch – kubanische Aktion in ihren Maßstäben wohl einmalig ist.

Die Konferenz fand in der Nationalen Technischen Universität, bekannter als das Kiewer Polytechnische Institut, statt.

In seiner Begrüßung der Konferenzteilnehmer sprach der Rektor der Hochschule, das Ordentliche Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Professor Michail Sgurovskij nicht nur über das Gesundheitswesen auf Kuba sondern hob auch sein ausgezeichnetes Bildungswesen hervor. Die Anerkennung der Verdienste Kubas auch auf diesem Gebiet aus dem Mund des berühmten ukrainischen Wissenschaftlers und ehemaligen Volksbildungsministers der Ukraine hat besonderes Gewicht.

Es war zu spüren, dass der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter Kubas in der Ukraine, Felix Leon Carballo, von dem Empfang auf der Konferenz sehr gerührt war. Er versicherte, dass sein Land das Programm zur Heilung der Kinder so lange fortsetzen wird, solange auch nur noch ein Kind dieser Heilung bedarf.

Wir haben schon wiederholt darüber geschrieben, aber wiederholen noch einmal: für die Zeit der Durchführung des Heilungsprogramms auf Kuba konnten 23 Tausend Kinder es in Anspruch nehmen. Und jedes Jahr hat sich ihre Zahl erhöht. Das ist umso erstaunlicher, als der kleine Inselstaat Kuba, der über ein sehr bescheidenes ökonomisches Potenzial verfügt, trotz alledem die Realisierung dieses Programms, das in der Welt nicht seinesgleichen hat, auf sich nahm. Es wurde auf der Konferenz auch über die Prozesse gesprochen, die heute in Kuba vor sich gehen.

(Seite 2 ff.)

Der Saal „explodierte“ regelrecht von Beifall als der Botschafter sagte: „Die westliche Presse spricht davon, dass heute auf Kuba Reformen durchgeführt werden. Wir nennen das Modernisierung. Aber ich möchte unterstreichen: vom gewählten Weg werden wir nicht abweichen und uns von den Errungenschaften der Revolution nicht lossagen“.



Emotional und inhaltsreich gestaltete sich auch das Auftreten der Bevollmächtigten der Obersten Rada der Ukraine für Menschenrechte, Nina Karpatscheva.



Sie dankte Kuba für die Hilfe und sagte anerkennend, dass es auf der Insel der Freiheit für die Ukraine durchaus etwas zu lernen gibt. Für die Bestätigung ihrer These führte Nina Iwanovna nicht wenige Fakten und Kennziffern an. Nennen wir nur einen von ihnen. Experten der UNO veröffentlichen regelmäßig ein Rating der Länder nach einem Index der Entwicklung des menschlichen Potenzials, bei dessen Berechnung drei Kennziffern herangezogen werden: Das BIP pro Kopf, die Lebenserwartung und das Bildungsniveau der Bevölkerung. Und wenn die Ukraine im vergangenen Jahr den 85. Platz einnahm so Kuba den 47!

Der Präsident des internationalen Fonds „Tschernobyl“ Alexander Boschko erinnerte daran, wie das Programm begann. Im Jahre 1990 wurde im ZK des Komsomol der Ukraine ein Stab für außerordentliche Situationen geschaffen, der sich über die Medien an die Weltöffentlichkeit mit der Bitte wandte, den Kindern die durch die Katastrophe von Tschernobyl Schaden genommen hatten, zu helfen. Darauf reagierte nur Kuba. Mehr noch, als Fidel Castro erfuhr, dass die Ukraine nicht die Mittel für die Verschickung der Kinder aufbringen konnte, verfügte er den Flug der ersten Gruppe auf Kosten der kubanischen Seite zu organisieren.

Das Wunder mit Witja Basjuk

Während der Konferenz trat auch Viktor Basjuk auf, Schüler der 9. Klasse des Kiewer gesellschaftlich-humanistischen Gymnasiums.



Als er 12 Jahre alt war stellten die Ärzte eine schlimme Diagnose und sagten seinen Eltern, dass ihr Kind nie mehr gehen kann. Aber die kubanischen Mediziner vollbrachten ein Wunder und stellten das Kind auf die Beine. Die Heilung wird auch jetzt noch fortgesetzt „Die Ärzte versprechen“ so sagt Witja „dass ich mit 18 Jahren meine Krankheit vergessen werde.“

Und es fällt nicht schwer dem Vorsitzenden des Antifaschistischen Komitees der Ukraine, Georgi Buiko, zu zustimmen, wenn er sagt: „Für die Ukraine ist Kuba nicht nur das Land, das uns weiterhin uneigennützig Hilfe erweist, sondern auch ein Beispiel für das Verhältnis zum Menschen. Die Ukraine ist einfach verpflichtet, die von der Insel der Freiheit gesammelten Erfahrungen zu nutzen“.

Nach dem festlichen Teil im Saal der „Politech“ begann die Arbeit in den Sektionen in deren Verlauf die Erfahrungen Kubas auf dem Gebiet von Medizin und Gesundheitswesen, die Rolle und der Einfluss Kubas auf die in Lateinamerika sich vollziehenden Prozesse, die Notwendigkeit und die Perspektiven der Beziehungen zwischen der Ukraine und Kuba diskutiert wurden.

Zum Abschluss ein Zitat aus dem Brief von Antonio Guerrero, einer jener 5 Kubaner, die schon viele Jahre in den Gefängnissen der USA festgehalten werden. Der ehemalige Student des Kiewer Instituts für Ingenieure der zivilen Luftfahrt (heute NAU) wandte sich im Namen seiner Genossen an die Teilnehmer der Konferenz : „Wenn ich diese wenigen Zeilen der Dankbarkeit für eure Unterstützung in dem langen und gerechten Kampf für unsere Befreiung schreibe, muss ich daran denken, wie oft ich mich in die Schnell – Straßenbahn von KNIGA auf dem Prospekt Komarow gesetzt habe und bis zur Borschtschagowskij – Straße in Richtung KPI (Kiewer Polytechnisches Institut) gefahren bin. Ich habe viele Erinnerungen über diese Gegenden und über die arbeitsamen und edelmütigen ukrainischen Menschen, über meine Genossen im Studium aus allen Ecken der ehemaligen Sowjetunion und aus vielen anderen Ländern und natürlich über meine Dozenten. Ich besuchte viele Male das KPI, besonders in den letzten beiden Jahren des Studiums, als ich Leiter der Landsmannschaft der kubanischen Studenten in Kiew war. Einige Male nahm ich an Kulturveranstaltungen, die im Kulturhaus des Instituts stattfanden, teil, wo ihr euch vielleicht zu dieser wichtigen Konferenz versammelt habt.“

(Zusammengestellt nach Berichten im Internet)